

Stimme & Weg

Arbeit für den Frieden



Der Tag von Rshew: Fast 2 000 Gäste nahmen an der Einweihung des russischen (links) und des deutschen Friedhofs teil.

Meilenstein der Versöhnung

*Deutsche und russische Kriegsgräberstätte
am 28. September gemeinsam eingeweiht*

Seit 1993 bemühen sich deutsche und russische Kriegsteilnehmer in Rshew

um **Verständigung und Versöhnung.**

Die gemeinsame Einweihung der zwei nebeneinander liegenden Friedhöfe für

die deutschen und die sowjetischen

Gefallenen ist Zeichen ihres Erfolges.

Liebe Leserinnen und Leser der „Stimme & Weg“!

Sie werden es bemerkt haben: Die aktuelle Ausgabe der „Stimme & Weg“ ist nicht die Gewohnte. Sie halten eine Sonderausgabe in Händen, mit dem „Dankeschön-Kalender“ 2003 sowie einer interessanten Broschüre, die die engagierte Arbeit des Volksbundes im Osten in den vergangenen 50 Jahren darstellt. Um Sie über das Geschehen rund um den Volksbund zu informieren, ergänzen wir diese durch diesen achtseitigen Magazinteil mit dem aktuellen Bericht über die Einweihung des deutschen und des russischen Friedhofs in Rshew (Seite 2/3). Danke für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse an der weltweiten Friedensarbeit des Volksbundes!

Ihre Redaktion

**Ausgabe
4/2002**



**Volksbund Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e.V.**

Grenzenlos



Bilder von oben nach unten:

Das Brautpaar Marat und Tatjana, Präsident Lange und Erika Furtwängler, Betreuerin der Jugendlager in Rshew;

die Demonstration gegen den deutschen Friedhof fiel recht kläglich aus;

russische Kriegsveteraninnen und deutsche Angehörige legen Blumen an den deutschen Kriegsgräbern nieder;

Geste der Erinnerung und der Liebe.

Der Tag von Rshew

„Dürfen wir unsere Blumen auch auf Euren Gräbern niederlegen?“ Nichts kann besser die Normalisierung der deutsch-russischen Beziehungen auch im Alltag der Menschen symbolisieren als diese Frage des jungen Brautpaares am Tag der Einweihung der russischen und der deutschen Kriegsgräberstätte in Rshew am 28. September. Gerade war die Veranstaltung mit fast 2 000 deutschen und russischen Gästen zu Ende gegangen, da fuhren schon die ersten Wagen mit jungen Brautpaaren vor. Nach alter Sitte legen in Russland viele junge Paare am Tag ihrer Hochzeit Blumen an den Gedenkstätten und Gräbern der sowjetischen Gefallenen nieder. Mit der feierlichen Einweihung des russischen Friedhofs, auf dem derzeit 1 103 Gefallene ruhen, haben die Rshewer Brautpaare, die bisher zum Obelisken, dem Denkmal am Wolgaufer, gegangen waren, einen neuen Ort gefunden. Tatjana und Marat gingen aber nicht nur zu den russischen Gräbern. Sie baten die deutsche Delegation mit Volksbundpräsident Karl-Wilhelm Lange um die Erlaubnis, am Hochkreuz des deutschen Friedhofes Blumen niederzulegen, denn, so der junge Bräutigam, „es ist gut, dass es den Friedhof hier jetzt gibt“. Die beiden sind das erste russische Brautpaar, das mit einer solchen Geste an deutschen Kriegsgräbern in Russland bekundet, dass die Worte vom „gemeinsamen Haus Europa“ hier schon gelebter Alltag geworden sind.

Mit großer Spannung und Vorfreude war der Tag der Einweihung in Rshew erwartet worden. Seit 1993 werben deutsche Kriegsteilnehmer, zusammengeschlossen im „Kuratorium Rshew“ unter dem Vorsitz von Ernst-Martin Rhein, gemeinsam mit russischen Kriegsteilnehmern um Verständigung und Versöhnung in dieser Stadt. Rshew hat im Zweiten Weltkrieg, dem „Großen Vaterländischen Krieg“, wie kaum eine andere Stadt in Russland leiden müssen. 57 000 Einwohner hatte sie vor dem Krieg. Nur noch 270 waren es im Jahr 1944, berichtete Bürgermeister Alexander W. Chartschenko den Delegationen des Volksbundes und aus der mit Rshew freundschaftlich verbundenen Stadt Gütersloh.

Aus Distanz und anfänglicher Skepsis wuchsen im Laufe der Jahre Freundschaften zwischen ehemaligen Gegnern. Junge Deutsche und Russen trugen dazu mit sieben gemeinsamen Jugendlagern bei, fast alle unter Leitung des unermüdlichen Rolf Furtwängler und seiner Frau Erika aus Gütersloh. Bürgermeister Chartschenko wurde mit seiner Stellvertreterin Galina Meschkowa, der Schulamtsleiterin Irina Kondratjewa und vielen anderen Bürgerinnen und Bürgern aus Rshew zur treibenden Kraft, ohne die das „Projekt Rshew“ nicht zu verwirklichen gewesen wäre.

Einflussreiche Gegner

Das in Russland und Europa einzigartige Projekt, zwei Friedhöfe für Gefallene beider Seiten direkt nebeneinander zu bauen und in einer Zeremonie gemeinsam einzuweihen, rief einflussreiche politische Gegner auf den Plan, darunter vor allem den Gouverneur des Gebietes Twer. Dieser hatte zuvor erklärt, die Einweihung der deutschen Kriegsgräberstätte werde er nicht dulden. Dagegen standen der Mut und die Entschlossenheit der von der großen Mehrheit der Rshewer Bevölkerung und der Kriegsveteranen getragenen Stadtverwaltung und die Unterstützung, die Präsident Karl-Wilhelm Lange bei der deutschen und der russischen Regierung einwarb. Stadt und Kriegsveteranen hielten mit dem Volksbund unbeirrbar an ihrem Entschluss fest: Die gleichzeitige Einweihung beider Friedhöfe sollte als Symbol der Versöhnung die guten Beziehungen beider Länder und das gewachsene Vertrauen widerspiegeln – und sie setzten sich durch.

Vom Willen der Stadt und ihrer Bürger getragen, wurde die Gedenk- und Einweihungsfeier am 28. September zu einer großartigen Demonstration des Willens zur Verständigung und zur Versöhnung. Darüber hinaus bezeugt gerade das Handeln der Stadt den Wandel in Russland vom totalitären Einparteiensstaat zu einer lebendigen Demokratie, in der nicht mehr per Dekret regiert wird, sondern Entscheidungen durch demokratisch legitimierte Organe, durch die gemeindliche Selbstverwaltung nach dem Willen des Rates und der Bürgerschaft getroffen werden.

Der Einfluss von Gouverneur Platow hinderte uns jedoch vorläufig daran, alle für die Einbettung vorgesehenen 682 deutschen Gefallenen zu bestatten. Milizbeamte erzwangen den Abbruch der Einbettungsarbeiten, die Umbetter Uwe Lemke mit seinen Mitarbeitern gerade begonnen hatte! Nicht einmal die über den 88 neu eingebetteten Toten noch nicht planierte Gräberfläche durfte in Ordnung gebracht werden. Doch Deutsche und russische Bürger aus Rshew setzen ein anderes Zeichen dagegen: Sie legten während der Zeremonie am Hochkreuz auf dem deutschen Friedhof, bei der Pfarrer Rudolf Weihsbach bewegende Worte fand, genau dort auf den Gräbern Blumen nieder.

Für Versöhnung und Frieden

Russen und Deutsche wirkten bei der Einweihung der beiden Friedhöfe eng zusammen; deutsche und russische Kriegsteilnehmer, deutsche und russische Jugendliche richteten Worte des Gedenkens und der Erinnerung an die Gäste. Alle russischen Sprecher äußerten anerkennende Worte über den hervorragenden Zustand der sowjetischen Kriegsgräber in Deutschland. „Wenn die Schlacht zu Ende ist, gibt es keine Feinde mehr, nur noch Menschen,“ sagte Dimitrij Solotow, Sprecher der Rshewer Veteranen, und er fügte einen an alle gefallenen Soldaten gerichteten Satz hinzu, der viele Menschen an diesem Tag tief berührte: „Verzeiht uns Sündern, dass wir so lange nach euch gesucht und euch erst so spät gefunden haben.“

Der „Tag von Rshew“ wurde auch zum Tag von Ernst-Martin Rhein. Er hat als Überlebender der schweren Kämpfe um Rshew seit 1993 mit seinen deutschen und russischen Kameraden und Freunden alles dafür getan, um Verständigung und Versöhnung zwischen

Deutschen und Russen in Rshew zu fördern. Die Worte seiner Ansprache, vorgetragen von seinem Vertreter im „Kuratorium Rshew“, Dietrich Schöning, waren auch geprägt vom Verständnis für diejenigen, die dem Projekt aus ehrlicher Empfindung heraus nicht oder noch nicht zustimmen können. Er bat sie, sich – aller Vorbehalte zum Trotz – der wachsenden Freundschaft nicht in den Weg zu stellen. Die Kriegsgräber verpflichteten die Menschen, für den Frieden unserer Welt zu arbeiten, den Hass zu begraben und den Weg der Versöhnung zu gehen. Die Schülerin Olga Bruschinsky aus Gütersloh sagte: „Wir Jugendlichen kennen den Krieg nicht, doch man kann in dieser Stadt noch überall die Spuren der Zerstörung sehen. Wir wollen solches Leid nicht erleben und arbeiten deshalb für den Frieden.“

Appell an Putin

Präsident Lange appellierte in seiner Ansprache eindringlich an die Grobherzigkeit des russischen Volkes und an Staatspräsident Putin, das rechtswidrige Handeln von Gouverneur Platow nicht zu dulden und uns zu gestatten, auch den noch nicht eingebetteten 594 Toten bald ihre letzte Ruhe zu geben. Unterstützt wurde er von Sergej Juschenkow, Abgeordneter der Moskauer Staatsduma (des Parlaments der Russischen Föderation), der an die alte russische Tradition erinnerte, die Toten würdig zu bestatten und ihrer in Liebe zu gedenken. Gegen Tote zu kämpfen sei ein Akt von Vandalismus! Die Erinnerung an die eigenen Toten und die Toten bei der Verteidigung der Heimat werde nicht durch die Existenz des benachbarten deutschen Friedhofes in Frage gestellt, mahnte Sergej Zwetkow, der Sprecher für die Jugend aus Rshew.

Nach dem „Tag von Rshew“ dürfen

Der deutsche Botschafter fehlte

Auf großes Bedauern und auf Befremden stieß bei den deutschen und russischen Teilnehmern der Einweihung das Fernbleiben des deutschen Botschafters. Er war der Einladung nach Rshew nicht gefolgt und hatte auch keinen Vertreter entsandt. Präsident Lange bat das Auswärtige Amt um Aufklärung über die Ursache und die näheren Umstände dieser bedauerlichen Entscheidung. Sie gebe ein falsches Signal an die Angehörigen der Gefallenen und auch an die Kräfte in Russland, die sich für das große Friedensprojekt in Rshew engagieren, die demokratische Entwicklung stärken und die Selbstverwaltung der Städte in Russland fördern.

wir mit großer Freude feststellen, dass nicht nur wir Lebenden in Rshew Freunde gefunden haben, sondern auch unsere Toten einen geachteten, würdigen Ort der Ruhe. „Die Aktionen der Gegner des Projektes werden eines Tages nichts anderes als eine kleine Fußnote in der Geschichte dieses bedeutenden Friedensprojektes sein. Das Hauptkapitel schreiben wir: die russischen und deutschen Kriegsveteranen, die Stadt Rshew, der Volksbund und alle Menschen guten Willens in Rshew, Russland und Deutschland“, stellte Präsident Lange gegenüber dem deutschen und russischen Fernsehen fest.

Zwei weitere erfreuliche Fußnoten: Präsident Lange übernahm für den Volksbund die Patenschaft für das Kind von Tatjana und Marat. Im Februar erwarten wir die Geburt unseres ersten „Volksbund-Babys“ in Rshew! Und: Die Rshewer Schule Nr. 5 wird ab sofort bei der dauerhaften Pflege des deutschen Friedhofes mithelfen.

Karl-Wilhelm Lange, Martin Dodenhoeft



Partner und Freunde: Präsident Lange mit Ernst-Martin Rhein (er erhielt die Achmatowa-Medaille; linkes Bild) und Bürgermeister Alexander W. Chartschenko; rechts Irina Kondratjewa (Schulamtsleiterin), Rolf Furtwängler und die stellvertretende Bürgermeisterin Galina Meschkowa (von links).

Grenzenlos

Orte der Ruhe und Erinnerung

Das Jahr 2002 ist noch nicht ganz vorbei und der Volksbund kann schon jetzt auf eine gute Bilanz blicken. Wieder wurden Kriegsgräberstätten in ganz Europa der Öffentlichkeit übergeben.

Etwa 4 500 deutsche Gefallene des Zweiten Weltkrieges ruhen auf der Kriegsgräberstätte in der russischen Stadt Smolensk, die der Volksbund in den vergangenen Jahren ausgebaut und am 15. Juni der Öffentlichkeit übergeben hat. Es handelt sich um den ehemaligen „Waldfriedhof“, den die Wehrmacht während des Krieges in dem Vorort Nishnaja-Dubrowenka, etwa acht Kilometer westlich der Stadt an der Straße nach Witebsk, angelegt hatte. Die Namen und Daten der Gefallenen sind am zentralen Gedenkplatz auf Namentafeln dokumentiert.

In Smolensk gab es außerdem noch mindestens drei weitere von der Wehrmacht angelegte Soldatenfriedhöfe, auf denen rund 9 000 deutsche Soldaten bestattet worden waren. Diese Anlagen fielen nach dem Zweiten Weltkrieg dem Wiederaufbau zum Opfer, die Gräber sind somit für immer verloren. Seit Unterzeichnung des deutsch-russischen Kriegsgräberabkommens 1992 hat der Volksbund in Russland (ohne Nord-Ostpreußen) über 130 Kriegsgefangenenfriedhöfe und neun zentrale Anlagen für Gefallene angelegt oder ausgebaut.

Smolensk/Russland

Einweihung 15.6.2002



Toila/Estland

Einweihung 10.8.2002

Im ehemaligen Ostpreußen wurde am 29. Juni eine weitere Kriegsgräberstätte – übrigens eine der größten dort – eingeweiht. Gut 4 300 Wehrmachtangehörige und eine unbekannte Zahl ziviler Opfer ruhen auf dem früheren Neuen Evangelischen Friedhof in Mamonowo (Heiligenbeil) im Kaliningrader Gebiet.

Die Kriegsgräberstätte, an deren Ausbau sich während der letzten Jahre auch zahlreiche deutsche und russische Jugendliche beteiligten, blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Bereits 1914 wurden hier deutsche und russische Gefallene bestattet. Anschließend diente die Anlage als Gemeindefriedhof. Während der Kämpfe im „Heiligenbeiler Kessel“ bestattete die Wehrmacht allein im Februar und März 1945 über 3 000 Gefallene auf dem Gelände. Zeitzugzeugen berichten überdies von Massengräbern mit Einwohnern und Flüchtlingen, die Opfer der Kämpfe und der Bombardierung des Ortes geworden waren.

Etwa 60 000 deutsche Soldaten sind während des Zweiten Weltkrieges im ehemaligen Ostpreußen gefallen. Bisher hatte der Volksbund dort fünf größere Kriegsgräberstätten und fast 90 Anlagen des Ersten Weltkrieges herrichten können. Weitere Friedhöfe sind im Bau.

Auch in Toila, einer Kleinstadt im Nordosten Estlands, war der Volksbund aktiv und errichtete einen weiteren Soldatenfriedhof. Am 10. August wurde er der Öffentlichkeit übergeben. Der Friedhof wurde 1944 für die Gefallenen der Narva-Front angelegt. Über 2 000 Soldaten deutscher und estnischer Herkunft erhielten auf dem insgesamt 4,5 Hektar

großen Gelände unmittelbar an der Steilküste zur Ostsee ihre letzte Ruhestätte.

Seit 1996 haben alljährlich Jugendliche aus Schleswig-Holstein, Estland und Russland den Friedhof aufgeräumt und gepflegt. 1999 begann der Volksbund mit der Wiederherrichtung der Anlage. Dabei wurde er von einer Bundeswehreinheit aus Schleswig-Holstein unterstützt.

Der Friedhof, der an einen der größten Landschaftsparks Estlands angrenzt, besteht heute aus zwölf Gräberfeldern, die durch ausgedehnte Waldflächen getrennt werden. Auf dem zentralen Gedenkplatz mit einem Hochkreuz hat der Volksbund die Namen der Gefallenen auf Natursteinstelen dokumentiert. Seit der politischen Unabhängigkeit Estlands hat der Volksbund in Zusammenarbeit

Heiligenbeil (Mamonowo)/Russland

Einweihung 29.6.2002



mit dem estnischen Denkmalschutzamt elf Kriegsgräberstätten herrichten und ausbauen können.

Am 1. Juni wurde die Kriegsgräberstätte Ljubljana in Slowenien als dritter deutscher Sammelfriedhof in diesem Land eingeweiht. Dort ruhen zur Zeit 600 deutsche Kriegstote. Zwei Tage vor der Einweihung hatte auch Bundespräsident Johannes Rau dort einen Kranz niedergelegt.

Nach Drucklegung dieser Sonderausgabe werden die Sammelfriedhöfe Groß Nädltitz (Nadolice Wielkie) in Polen (5. Oktober) und Budaörs in Ungarn (19. Oktober) eingeweiht.

Stephan Borowski

„Erzählen ist Erinnern“: Neuerscheinungen

Wie versprochen stellen wir hier und im Internet (www.volksbund.de) nach und nach die neuen Bücher unserer Autorenreihe „Erzählen ist Erinnern“ vor; hier nun Band 6 bis 9.

Band 6

Günter Kahlmann: Prisonnier de Guerre N° 538899. Als Kriegsgefangener bei Amerikanern und Franzosen. Kassel, Scribo-Verlag Dr. Bettina Dodenhoeft 2002 (ISBN: 3-936592-31-4; 408 Seiten; € 19,80).

Als Kriegsvollwaise wird Günter Kahlmann Anfang Februar 1945 im Alter von 17 Jahren zur Wehrmacht eingezogen. Er gerät in Gefangenschaft der Amerikaner, die ihn an die Franzosen

übergeben. Schließlich landet er tief im Südwesten Frankreichs. Dort führt ihn sein Weg elf Monate lang durch verschiedene Lager; nur knapp entkommt er dem Hungertod. Anfang April 1946 wird er gemeinsam mit vierzehn Kameraden zum Arbeitseinsatz im Straßenbau in das kleine Dorf Montaut kommandiert. Dort verbringt er genau zwei Jahre in relativer Freiheit und lernt das, wie er es nennt, „andere Frankreich“ kennen und schätzen, hier wird er von den Menschen als Mensch aufgenommen. Der Bericht über die Zeit in Montaut ist eine lebendig geschilderte Milieustudie über das dörfliche Leben in Südwestfrankreich kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, die ihresgleichen sucht.

Zu beziehen bei: Agentur & Lettershop Roland Albrecht, Schwalbenweg 1, 34212 Melsungen (€ 19,80).



Band 7

Dorothea Trapp: Das Inferno. Meine Flucht aus Pommern. (74 Seiten, € 10,-)

Dorothea Trapp, geborene Seelenmeyer (†), stammte aus Reddentin, Kreis Schlawe, in Pommern. Jahrzehnte nach ihrer Flucht vor der Roten Armee schrieb sie für ihre Kinder und Enkel die Geschichte dieser Tage und Wochen auf. Sie war eine der unzähligen Frauen, die den schweren Weg ins Ungewisse mit Mut und Gottvertrauen gingen, die die Kraft aufbrachten, ihre Kinder gegen alle Gefahr zu schützen und zu retten. Doch ihr Jüngster, der halbjährige Torsten, starb, als die Flüchtlinge schon in Sicherheit waren. Karl-Heinz Trapp setzt seiner geliebten verstorbenen Frau und den unzähligen deutschen Flüchtlingen aus dem Osten mit diesem Buch ein Denkmal.

Zu beziehen bei: Karl-Heinz Trapp, Turngartenstraße 15, 26160 Bad Zwischenhain.



Band 8

Monika Pieper-Clever: „... damit die Erinnerung bleibt“ (77 Seiten, € 15,-)

Monika Pieper-Clever war noch ein Baby, als ihr Vater Karl Clever Soldat werden musste. Sie lernte ihn nie bewusst kennen. Nach dem Tod ihrer Mutter fand sie die Feldpostbriefe ihres 1945 vermissten Vaters. Erst mittels dieser Briefe konnte sie sich ihm nähern – ihm, über den die Mutter nach dem Krieg geschwiegen hatte. Die Feldpostbriefe vermitteln Momente der Privatheit mitten im Krieg, bezeugen die Distanz eines „einfachen Soldaten“ zu einem ihm unbegreiflichen, übergeordneten Geschehen. Seine Sehnsucht richtet sich



nicht auf Kampf, Auszeichnungen und Ruhm, sondern auf die Rückkehr zu seiner Familie, in das ihm wirklich wichtige Leben.

Zu beziehen bei: Monika Pieper-Clever, Wolbecke 25, 57368 Lennestadt.

Band 9

Heinz Otto Fausten, Wir haben uns die Zeit nicht ausgesucht. (337 Seiten; € 16,-)

Der Autor, 1940 zur Wehrmacht eingezogen, berichtet über seine Soldatenzeit als Panzergrenadier in der 1. Panzerdivision. Am Kriegsende ist er Oberleutnant. Nach schwerer Verwundung verlässt er den aktiven Dienst und verbringt die letzten Kriegsmonate in seiner westdeutschen Heimat unter ständigen Bombenangriffen bis zum Einmarsch der Amerikaner. Als Kriegsgefangener gerät er schließlich nach Frankreich. Nach seiner Entlassung nimmt er ein Studium in Mainz auf und engagiert sich in den schwierigen Aufbaujahren für die Studentenschaft. Er erzählt die Geschichte eines in den Strudel eines unmenschlichen Krieges gezogenen Jugendlichen, der zum Mann reift und schließlich erkennt, wie sehr seine Generation misshandelt und missbraucht wurde.

Zu beziehen bei: Agentur & Lettershop Roland Albrecht, Schwalbenweg 1, 34212 Melsungen.



Anmerkung der Redaktion:

Die unterschiedlichen Preise erklären sich aus den je nach Auflagen und Aufwand sehr unterschiedlichen Kosten. Weitere Bücher sind in Vorbereitung. Bei Interesse an der Buchreihe „Erzählen ist Erinnern“ wenden Sie sich bitte an die Redaktion!

Grenzenlos



Der Künstler (am Pult) und sein Werk: Kriegsgefangener vor Stacheldrahtzaun.

Denkmal für sowjetische Gefangene

Am 16. September wurde die Skulptur des russischen Bildhauers Grigori Yastrebenetskiy für den Ehrenfriedhof in Hamburg-Bergedorf eingeweiht. Die Skulptur ohne Titel zeigt einen Kriegsgefangenen am Stacheldrahtzaun, der versucht, sich seiner Fesseln zu entledigen. Geschaffen hat dieses Werk der 79-jährige Monumentalkünstler Grigori Yastrebenetskiy, Mitglied der Russischen Akademie der Künste. Die Plastik steht auf dem Bergedorfer Friedhof, da die im Lager Neuengamme verstorbenen 652 sowjetischen Kriegsgefangenen dort begraben wurden.

Eine deutsch-russische Tagung des Landesverbandes Hamburg zum Thema „Kultur des Gedenkens und der Erinnerung in Deutschland und Russland – Baustein für Versöhnung und Verständigung“ im Mai hatte den Bildhauer inspiriert, für den sowjetischen Kriegsgefangenenfriedhof ein Mahnmal zu entwerfen. Es misst 2,20 Meter, ist aus getriebenen Kupferblech gefertigt und ruht auf einem Betonsockel. Eine Kopie dieser Skulptur soll im Friedenspark bei der deutschen Kriegsgräberstätte St. Petersburg – Sologubowka aufgestellt werden.

Stephan Borowski

Eduard Haßkamp gestorben

Wir trauern um unseren ehemaligen Präsidenten, Bankdirektor Eduard Haßkamp. Er starb am 7. Oktober in Oldenburg. Eine Würdigung seines Einsatzes für den Volksbund folgt in der nächsten Ausgabe.

50 Jahre Ehrenfriedhof in Dahn

Der Dahner Ehrenfriedhof wird 50 Jahre alt. Diesen denkwürdigen Anlass begeht die Stadt mit einer Gedenkfeier am Volkstrauertag, 17. November, um 11.30 Uhr auf dem Friedhof. Auf der Anlage ruhen mehr als 2 400 Gefallene aus der gesamten Region, darunter auch Gefallene der 262. Infanteriedivision („Steffeldivision“).

Wir über uns

Gemeinsames Gedenken an die Opfer des Arbeitslagers Lamsdorf

Am 16. September wurden in Lamsdorf (heute Lambinowice) 1 200 Namen der überwiegend deutschen Opfer des 1945/46 hier eingerichteten polnischen Arbeitslagers am Gräberfeld enthüllt. Der Volksbund, vertreten durch sein Bundesvorstandsmitglied Prof. Dr. Dieter Landgraf-Dietz, hatte gemeinsam mit dem polnischen „Rat zum Schutz des Gedenkens an Kampf und Martyrium“ die Schirmherrschaft übernommen. Zum „Gedenkkomplex Lambinowice“ gehören auch ein Museum, das an die Lagerzeit erinnert, und ein Soldatenfriedhof für rund 40 000 sowjetische Gefallene. Das Lager diente als Kriegsgefangenenlager 1870/71, 1914/18 und 1939/45. Seit 1997 helfen alljährlich junge Deutsche und Polen in Jugendlagern des Landesverbandes Rheinland-Pfalz bei der Pflege der Anlage. Das Buch von **Edmund Nowak, Schatten von Lambinowice, Oppeln 1994 (ISBN 83-900241-2-8)** beleuchtet die schwierige, umstrittene Geschichte des polnischen Arbeitslagers in der Zeit von 1945/46.



Jetzt im Herbst werden neben vielen anderen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern auch wieder zahlreiche Soldaten und Reservisten der Bundeswehr bei der Haus- und Straßensammlung des Volksbundes um Spenden bitten. Im vergange-

nen Jahr wurden allein durch Bundeswehresoldaten und -reservisten 2 338 095,73 Euro (4 572 761,31 Mark) gesammelt. Ein herzlicher Dank allen Sammlern und Spendern!

Volkstrauertag im Fernsehen

Am Volkstrauertag, dem 17. November 2002, erinnert der Volksbund in seiner Veranstaltung von 15.45 bis 17.00 Uhr im Plenarsaal des Bundestages (im Berliner Reichstagsgebäude) an die Tragödie von Stalingrad und ihre Opfer durch die Aufführung der 10. Symphonie von Aubert Lemeland. Sie steht unter dem Titel „Letzte Briefe aus Stalingrad“. Lange hatte sich der französische Komponist mit dem Zweiten Weltkrieg und insbesondere dem Geschehen im Kessel von Stalingrad auseinandergesetzt. Er selbst schrieb dazu: „Es ist ein schwieriges Unterfangen, die letzten, sehr persönlichen Augenblicke der deutschen Soldaten, die in Stalingrad eingeschlossen waren, auszudrücken, vor allem in der Musik. Ich benötigte mehr als zehn Jahre für den Augenblick dieser Schlacht.“

Das ZDF überträgt die Veranstaltung direkt ab 15.45 Uhr.

Jugendliche im Volksbund halfen bei Flutkatastrophe

Die Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen, Friederike de Haas, dankte bei der Bundespräsidiumssitzung des Volksbundes am 13. September allen Helfern der Flutkatastrophe für deren großartige Unterstützung. Über 100 Jugendliche der Jugendarbeitskreise aus dem gesamten Bundesgebiet hatten tatkräftig als freiwillige Helfer im Katastrophengebiet mit angepackt.

Sie beteiligten sich an der Rettung des Archivs im Dresdener Krankenhaus Friedrichstadt, in verschiedenen Kindergärten bei der Schlammbeseitigung und Räumung der Möbel, bei der Bergung von Kulissen im Dresdner Staatsschauspielhaus sowie bei der Rettung und Säuberung von Gerätschaften in einem Meißner Handwerksbetrieb. Angehörige des THW, die mit ihnen zusammengearbeitet hatten, lobten außerordentlich den ungeheuren Einsatz der Jugendlichen. „Hier ist ein bemerkenswerter Akt der Nächstenhilfe geleistet worden“, so der Leiter einer THW-Einsatzgruppe.

Jugendliche Mitglieder des Volksbundes beseitigen die Spuren der Flutkatastrophe.



Danke für Ihre Hilfe!

Wohltätigkeitskonzert für Sologubowka

Ein besonderer Dank gebührt dem Oberschwabenchor, der den Erlös seines Wohltätigkeitskonzertes in der Bad Saulgauer St. Johanneskirche dem vom Volksbund finanzierten Kirchenprojekt in Sologubowka zugute kommen ließ. So kam die stolze Summe von 2 000 Euro zusammen. Zum Anlass für die Sammelinitiative war eine Konzertreise in den Raum St. Petersburg/Nowgorod geworden: Der 15-köpfige Gesangverein hatte die deutsche Kriegsgräberstätte in Sologubowka besucht und sich sofort für die Kirche begeistert. Diese wird gegenwärtig noch restauriert und soll im Jahr 2003 eingeweiht werden.



Der Oberschwabenchor singt in der Bad Saulgauer St. Johanneskirche für Sologubowka.

Marineoffiziers-Crew sammelte

Die Marineoffiziers-Crew VI/42 traf sich aus Anlass ihres 60-jährigen Bestehens. Dies nutzten die Mitglieder, um für eine größere Spende an den Volksbund zu sorgen. 1 141 Euro wurden überwiesen. Wir sagen der „Diamant-Törn-Crew VI/42“ auf diesem Weg herzlichen Dank!

Österreicher im Volksbund

Der Volksbund erfreut sich auch im Ausland großer Beliebtheit. Dies belegt Franz Themessel aus Afritz am See in Österreich. Als neues Mitglied spendete er gleich 200 Euro. Wir wünschen ihm das Beste und bedanken uns ganz herzlich!

Diamantene Konfirmation

Im Gedenken an ihre 16- und 17-jährig gefallenen sechs Mitkonfirmanden haben die Überlebenden des Konfirmandenjahrganges 1942 aus Hatten im Weser-Ems-Kreis 404 Euro gesammelt und dem Volksbund als Spende überwiesen. Wir sagen auch ihnen ein herzliches Dankeschön!

Volksbund-Freund aus Frankreich

Bernard Cousin, Landwirt im französischen Frelingheim, fühlt sich dem Volksbund sehr verbunden und spendete rund 160 Euro, für die wir uns recht herzlich bedanken. Doch er ist nicht nur Freund, sondern auch Helfer. Er unterstützt die Jugendlager unseres Landesverbandes Hessen im benachbarten Houplines. Ebenso seine Tochter Christelle: Sie hat sowohl in Houplines als auch an internationalen Jugendlagern in Deutschland teilgenommen.

10 000 Euro

Oberst a. D. Horst Zank, 1. Vorsitzender des „Bundes Ehemaliger Stalingradkämpfer e. V. Deutschland“, überreichte während des 23. Bundestreffens am 21. September in Limburg an der Lahn einen Scheck über 10 000 Euro an den Volksbund-Präsidenten Karl-Wilhelm Lange. „Diese Spende soll die Arbeit des Volksbund unterstützen, um weiterhin vermisste Soldaten zu bergen und zu identifizieren“, so Horst Zank. Für die großzügige Spende unseren herzlichen Dank!

Dankeschön

Sie haben geholfen:

Bitte überweisen Sie Ihre Spende
nur auf dieses Konto:43 00 603
Postbank Frankfurt
BLZ 500 100 60

Spenden anstelle von Geschenken zu besonderen Anlässen

Aachen: Luise und Paul Weyand **Aalen:** Monika und Rudolf Aust **Ahlen:** Maria-Elisabeth Kersting **Aglasterhausen:** Walter Friedrich **Aichtal:** Julius Weinmann **Alfter:** Rudolf Weber **Bad Hersfeld:** Eheleute Friedrich Fischer **Bad Oeynhausen:** Elisabeth Hennig **Bad Sassen-dorf:** Carl-Heinz Nagel **Bad Sooden-Allendorf:** Karl Böhm **Baierbach:** Lorenz Angermeier **Bergheim:** Heinrich Steenbock **Berlin:** Gerhard Augustin, Ilse und Helmut Beck, Ferdinand Bohlmann, Christa Heese, Carl-Ludwig Schulz **Biberach:** Elmar Reich **Bingen:** Maria Ramberger **Bleiche-rode:** Eheleute Gerhard Penseler **Bochum:** Fritz Brinckmann **Böbingen:** Rudolf Lehnert **Bonn:** Wolf-Dieter Barchewitz, Dr. Alfred Kaumanns, Rudolf König, Dr. Wolfgang Schieren **Bornheim:** Albert Deutschbein **Brandenburg:** Friedrich-Karl Grasow **Braunschweig:** Gerhard Hanssen, Elfriede May **Bredstedt:** Johannes Lorenzen **Burgwedel:** Dr. Jürgen u. Karla Ennker **Celle:** Lisa Pauer, Sophie-Charlotte Zunke **Crailsheim:** Gerhard Soldner **Deutsch Evern:** Prof. Dr. Kurt Bellin **Diepholz:** Hermann Düver **Ditzingen:** Eheleute Albrecht Hungerbühler **Dorsten:** Manfred Hinzmann **Dortmund:** Doris und Wolfgang Köster **Dülmen:** Hans Schroer **Düsseldorf:** Edeltrud Maria Lux **Duisburg:** Hans-Joachim Butz, Josef Höhnen **Eiterfeld:** Hans Klotzbach **Emmerich:** Rosemarie Schalk **Ennepetal:** Eva Nossagk **Erfstadt:** Heinrich Erkelenz **Erlenbach:** Benno Unkelbach **Eschweiler:** Ernst Schönfeld **Essen:** Martin Kähler, Brunhilde Kirchheim **Frankfurt/M.:** Eheleute Kurt Kuschel **Füssen:** Irmgard Willers **Garding:** Frauen Christensen **Gettorf:** Ella Blunck, Kampfgenos-senverein Gettorf und Umgebung **Glottental:** Rolf A. Müller **Görlitz:** Gerhard Scholz **Goslar:** Dr. Renate Patett **Grassau:** Josef Svehla **Groß-Gerau:** Heinrich Gremm **Gunzenhausen:** Fritz Bergdolt **Habichtswald:** Siegfried Herrmann **Halstenbek:** Horst Griebenow **Hamburg:** Dr. Karl-Heinz Glöer, Annemarie Last, Hildegard Nowatzky, Freya Wallschläger, Gisela und Heinz Weithauer **Hameln:** Fritz Meyer **Hannover:** Dieter Krebs, Hero Kuck, Siegfried Schröder, Ursel Sentinger **Heitersheim:** Josef Rück **Helmstedt:** Ursula und Hans-Günther Stamer **Herbrechtingen:** Walter Kummer **Herrnburg:** Käte Volkmar **Heuchelheim:** Otto Beppler **Heusweiler:** Dr. Hans Stiff **Hilden:** Elisabeth Recha **Holle:** Helma und Siegfried Winkel **Holzminden:** Käthe und Ludwig Salmuth **Hornburg:** Gesa Ehrlich-Wolgast **Jade:** Horst Diekmann **Jossgrund:** Alois Mongel **Jülich:** August Johnen, Heinrich Pilartz **Kappeln:** Herbert Gimm **Kassel:** Erich Braatz, Marineoffizier-Crew VI/42, **Kiel:** Jürgen Rüter, Inge Theede **Kirchheim:** Lore Weber **Kleve:** Otto u. Elisabeth Möller **Koblenz:** Dr. Franz Caspar Lohmann **Köln:** Eheleute Walter Brehm, Walter Frey, Hansjakob Hünseler **Krefeld:** Hans Neikes, Margot Ward-law **Landshut:** Martin Wackerbauer **Langfurth:** Maria Merklein **Lohra:** Helmut Henz **Manching:** Wilhelm Schmid **Mannheim:** Kurt-Peter Schutti **Mörfelden-Walldorf:** Heinrich Pons **Moers:** Dr. Egon Köhler **Mülheim:** Peter Harnickel, Waltraud Janusch **München:** Ernst Tröndle, Hans-Joachim Urban **Nettetal:** Johannes Wolfers **Neuental:** Dr. med. Waldemar Steinkamp **Neustadt:** Gerhard Dürr **Northeim:** Otto Hellmich **Nürnberg:** Ursula Richter **Oberding-Notzing:** Eheleute Josef Gerschlag-er sen. **Oelixdorf:** Katharina Runge **Oettingen:** Marie-K. Rutloff **Pfullendorf:** Karlheinz Sperling **Plön:** Ernst Kröger **Prüm:** Siegrid u. Helmut Giesecke von Bergh **Puchheim:** Fedor Klein **Pullingen:** Hanne Kurr **Pybaum:** Ludwig Sichert **Remscheid:** Irmgard und Wilhelm Barth, Jutta

Hilgers **Rendsburg:** Carmen-Etha Schmolck **Reutlingen:** Susanne Schröter **Rheudt:** Eheleute Friedrich Burkhardt **Ribbesbüttel:** Friedhelm Dreyer **Ritterhude:** Ekkehard Dittmann **Roßdorf:** Hermann Baatz **Rüsselsheim:** Karl Hummel **Sarstedt:** Günther Busch **Schriesheim:** Heinrich Rufer **Seelze:** Walter Löhr **Söhlde:** Ilsemarie Fischer **Stein:** Georg Köhler **Stuttgart:** Dr. Helmuth Günther **Tangerhütte:** Ilse Ehlers **Unna:** Doris Bytomski **Unterhaching:** Eheleute Dr. Hans-Helmut Schiedermaier **Wal-trop:** Margarete Blietschau **Wedemark:** Dr. Manfred Bahl-burg, Jutta Schöne **Wehr:** Gertrud und Bodo Sailler **Weimar:** Siegfried Gerlach **Weinheim:** Renate und Klaus Schröder **Wiesbaden:** Erich Weißenberg **Winsen:** Werner Brussog **Wülfershausen:** Peter Götz **Wuppertal:** Luise Wiethüchter **Zweibrücken:** Dr. Helmut Hack

Spenden anstelle von Blumen und Kränzen im Todesfall

Aldorf: Walter Hoffmann **Apen:** Franziska Schleich **Bad Bocklet:** Hans Burger **Bad Kreuznach:** Johannes Grüne-wald **Bad Neuenahr:** Dietrich Beelitz **Bad Wildungen:** Dr. Helmut Zipp **Bamberg:** Fritz Hiltner **Bensheim:** Ruth Sulimma **Berlin:** Kurt Hoffmann, Maria-Lotte Mauren-brecher, Dr. Rosemarie Mossdorf, Helga Prüfer **Bielefeld:** Helmut Heroth **Böblingen:** Dr. Erwin Aikele **Börßum:** Werner Pasemann **Bonn:** Margot Klöden, Klaus Markmann, Helmut Wendt **Boppard:** Johannes Abitz **Bovenden:** Elfriede Wendt **Braunschweig:** Werner Ho-gre-fe sen. **Bremen:** Ursula Freitag, Regina Kettler, Henny Schoettner, Werner Siebert **Brüggen:** Joachim Voigt **Brühl:** Liselotte Gatermann, Walter Heck **Burgdorf:** Her-ber-t Grübner **Burgstädt:** Johannes Liebers **Castrop-Rauxel:** Ruprecht Esser **Celle:** Ruth Ammon, Claus Jacobs, Arnold Meyer **Dellstedt:** Hans Varchmin **Detmold:** Hein-ri-ch Schüring **Deutsch Evern:** Franz Brockmeyer **Dinslaken:** Hermann te Heesen **Düsseldorf:** Fritz Gernar, Alexander Jentzsch, Günther Lässig, Renate Möller, Heinz Schlüter **Duisburg:** Caroline Best **Ennepetal:** Horst Dieter Zinn **Eschwege:** Peter Hupfeld **Essen:** Margrit Dietzsch, Günther Niemeyer, Horst Theis, Fritz Wülfing **Flensburg:** Karl-Georg Heinrich **Fockbek:** Hans Naeve **Freising:** Hans Gruber **Fritzlar:** Anton Roth **Fuchstal:** Anselm Schmid **Garbsen:** Dr. Ernst Uecker **Gießen:** Anne Dietrich **Gottmadingen:** Horst Werner **Grabenu:** Mariechen Kaemmerling **Gütersloh:** Karl Teckentrup **Gummersbach:** Alfred Geese **Hagen:** Hans-Rudolf Adams **Hamburg:** Marion Abraham, Günter Cordes, Klaus Funk, Heinrich Kall, Rolf Neubert **Hameln:** Ursula Kohlenberg **Hamfelde:** Rose von Kleist **Hannover:** Willi Loose, Horst Ludewig, Ilse Otto, Günther Pickert, Bertram von Schmitterloew **Harsefeld:** Irmgard Podlucky **Haunetal:** Elisabeth Manns **Heikendorf:** Dr. med. Charlotte Marquort **Heilbronn:** Alfred Keilwagen **Herford:** Heinrich Telger **Hersbruck:** Karin Junker **Hille:** Friedrich Rinne **Hörup:** Cäcilie Block **Hohenems/Österreich:** Gebhard Jäger **Horn-Bad Mein-berg:** Rudolf Martin **München:** Dr. Alexander Weise **Idar-Oberstein:** Ludwig Vogt **Kandel:** Werner Tschirner **Kiefersfelden:** Max Rädler **Kiel:** Heinz Bahnsen **Klanxbüll:** Martha Petersen **Köln:** Hans Kock, Ellen Mickinn, Hein-ri-ch Zander **Königswinter:** Heinrich Schiffer **Krefeld:** Dr. Rudolf Kraemer, Anna Niegisch **Kronberg:** Ruth Strücker **Landshut:** Hans Salisco **Langenhagen:** Elisabeth Mälz **Leer:** Johannes Bierwirth, Hans-Titus van der Laan **Leichlingen:** Clemens Giese **Lemgo:** Hans Hollmann **Lüdenscheid:** Otto Klein **Mannheim:** Alexander Jentzsch **Matzenbach:** Luise Weidmann **Minden:** Margarete Retzlaff **Mönchengladbach:** Heinz Schroers **Monheim:**

Emil Buss **München:** Anton Rößle **Netphen:** Willi Gräß **Neuburg am Inn:** Erich Keim **Neustadt:** Elisabeth Fuhrmann **Nortorf:** Ernst Scheppmann **Nürnberg:** Helene Höppe, Peter Preu, Rose-Marie von Szymonski **Odenthal:** Elisabeth Bongard **Oldenburg:** Gustav Paradies **Otzberg:** Raimund Kessler **Paderborn:** Dr. Herbert Korb **Pattensen:** Friedrich Wackerhagen **Petershagen:** Dr. Joachim Steinbock **Pirmasens:** Heinrich Keller **Pullach:** Gerhard Wessel **Quakenbrück:** Käthe Kruse **Rheinbach:** Klaus Glißmann **Rot am See:** Albert Schwab **Rottendorf:** Arthur Kapp **Salzgitter:** Fritz Papendorf **Sassenburg:** Ernst Harms **Schlüchtern:** Karl Heinz Möhn **Schwesing:** Martha Carstensen **Seeg:** Franziska Bronner **Siegen:** Ulrich Neeb **Sonthofen:** Gotthard Brugger **Syke:** Adeline Ristedt, Heinrich Thorns **Timmendorf Strand:** Herbert Buresch **Trier:** Alfred Reichert **Troisdorf:** Rolf Ludwigs **Trostberg:** Maria Kraus **Uelzen:** Georg Lindemann **Ulm:** Friedrich Winter **Unna:** Heinrich Westermann, Emilie Wiese **Waldenbuch:** Bernhard Hempel **Waltrp:** Dr. Ernst Saran **Wangen:** Karl Engler, Max Morent **Wankendorf:** Ursula Ahlers **Wedemark:** Anne Röpcke **Wendeburg:** Hans Heinrich Heike **Wetter:** Fritz Bernecker, Ilse Danz **Wienhausen:** Hildegard Gaedke **Wiesbaden:** Elly Höhn **Wöllstadt:** Karl Kraus **Woltersdorf:** Kurt Wiedebusch **Wuppertal:** Walter Frohne **Zeitlofs-Rupboden:** Marion Kuhlmann

Impressum

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.,
Werner-Hilpert-Straße 2, 34112 Kassel
Telefon: 01805 - 7009 - 99 (12 Cent/Minute)
Fax: 0561 - 7009 - 221
Internet: www.volksbund.de
E-Mail: werbung@volksbund.de

Mitgliedskonto

Postbank Frankfurt, 4300 603, BLZ 500 100 60

Berichte und Mitteilungen, 78. Jahrgang,
Oktober 2002 (ISSN 0944-2766)

Das Mitteilungsblatt erscheint viermal im Jahr und wird den Mitgliedern des Volksbundes kostenlos geliefert. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Belegstück erbeten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen vor.

Verantwortlich

Burkhard Nipper, Generalsekretär

Redaktion

Dr. Martin Dodenhoeft (md), Stephan Borowski (bo)

Redaktionsbeirat

Dr. Franz Vogt (Vors.), Erich Bulitta, Ingrid Ebert, Maren Lange-Kroning, Hans Lützkendorf, Manfred Schaa-ke

Druck

Druckhaus Dierichs Akzidenz GmbH, 34121 Kassel

Ihre Fragen zum Thema »Spenden
anstelle ...« beantworten wir Ihnen
gerne unter unserer Telefonnummer
05 61 - 70 09 - 136